

Betrachten wir die Schichtreihe des Sardonaflysches, so fallen — unter Einbezug aller im Gange befindlichen Abänderungen von jener, die W. L e u p o l d (1938) aufstellte — die folgenden Merkmale auf: die Fazies wird in immer jüngeren Horizonten mit zunehmender Intensität durch den Einfluss einer sich dem Sardonaraum nähernden Schwelle bestimmt; die Serie wird ruckweise klastischer. Und die zeitliche Fixierung — soweit sie bis heute beurteilt werden kann — stimmt ausserordentlich gut mit der Schichtreihe des Prä. bzw. Vo. überein, aus deren Geröllbestand sich bestimmte Belege über die Schwellentätigkeit und den Zeitpunkt ihrer Verlagerung ergeben (vgl. Fig. 6).

Wollten wir einen südhelveticen Faziesraum, wie er in der Schuppenzone Wildhaus-Fraxern verkörpert ist, nördlich der Prätigau-Nordschwelle einsetzen, so sähen wir uns vor die Tatsache gestellt, in den tieferen Schuppen Wang-, in den höheren «Leimernfazies» von Maestrichtien, ja sogar von Danien-Paleocaen-Alter vorzufinden. Wie wäre es dann möglich, dass die bewiesene Schwellenwanderung in Richtung dieses Troges sich bis ins Paleocaen nicht in klastischen Serien dokumentiert?

Bewiesen ist, dass die Schwelle sich verlagert (p. 55); wahrscheinlich wird durch obige Vergleiche die benachbarte Lage von Sardona- und Prätigauflysch im Ablagerungsraum. Durch unser Abwicklungsschema wird damit die Grössen- und Häufigkeitsabnahme der südhelveticen Gerölle nach ESE in der Reihenfolge Prä. -Vo. -Tri. erklärt, was zu den Hauptpunkten unserer Argumentation zählt. Dieses Faktum bot, wie wir schon p. 45 erfuhren, bei der Konzeption der Ablagerungsräume nach P. N ä n n y und R. B l a s e r unüberbrückbare Schwierigkeiten.

Mit Ausnahme der turonen Serien wird — von P. N ä n n y wie R. B l a s e r — die lithofazielle Übereinstimmung aller übrigen Oberkreideserien des Prä. und Vo. betont. R. B l a s e r (1952) schreibt p. 145 wörtlich: «Eigenartigerweise weist die Schichtfolge der Prätigauschiefer mit derjenigen des Vorarlbergerflysches grössere fazielle «Verwandschaft» auf als mit derjenigen des nähergelegenen Vaduzer- und Triesnerflysches». Diese Feststellung findet mit Lösung c) eine natürliche Erklärung. (siehe Fig. 4).